

Janáček
Das schlaue
Füchslein – Mit
Gražinytė-Tyl



Janáček Das schlaue Füchselein – Mirga Gražinytė-Tyla

Abos: Maestra Mirga, Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Elena Tsallagova Füchslin Schlaukopf
Angela Brower Fuchs
Roland Wood Förster
William Thomas Pfarrer, Wilderer Harašta
Robert Murray Schulmeister, Gastwirt Pásek
Ella Taylor Páseks Frau, Hahn
Kitty Whately Dackel, Frau des Försters
Elizabeth Cragg Schopfhenne
Catherine Mulroy Junges Füchslin, Chor der Fuchskinder
Joshua Webb Grille, Chor der Fuchskinder
Christopher Bergs Grashüpfer, Chor der Fuchskinder
Ben Fletcher Frosch, Chor der Fuchskinder
Leo Jemison Pepik, Chor der Fuchskinder
Joshua D'Souza Konda Frantik, Chor der Fuchskinder
Daniel Todd Chor der Fuchskinder
Simeon Wren Chor der Fuchskinder
Thomas Henderson Produktionsleitung, Konzept
**Jugendkonzertchor der Chorakademie
am Konzerthaus Dortmund**
**Opern-Kinderchor der Chorakademie
am Konzerthaus Dortmund**
City of Birmingham Symphony Orchestra
Mirga Gražinytė-Tyla Dirigentin

Leoš Janáček (1854 – 1928)

»Das schlaue Füchslin« Oper in drei Akten (1923)
Konzertante Aufführung in tschechischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

Akt I

Wie das Füchslin Schlaukopf gefangen ward.
Das Füchslin in der Seeförsterei. Das Füchslin politisiert.
Und entläuft.

Akt II

Das Füchslin treibt den Dachs aus seiner Klause.
Füchslins Liebesabenteuer. Liebe und Hochzeit.

Akt III

Das Füchslin läuft dem Wilderer Harašta
in den Weg. Füchslins Tod. Das kleine Füchslin
Schlaukopf, der Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten.

– Ende ca. 19.45 Uhr –

Einführungen um 17.00 und 17.40 Uhr im Komponistenfoyer



Eigenbrötler aus Mähren

Der Komponist Leoš Janáček

Von Klimakrise und Artensterben hat der Komponist Leoš Janáček noch nichts gewusst. Dennoch ist »Das schlaue Fuchslein«, 1924 in Brünn uraufgeführt, in dieser Hinsicht visionär. Die Parabel auf eine Menschheit, die nicht mehr im Einklang mit der Schöpfung lebt, ist ein spätes Meisterwerk. Unter der Leitung von Konzerthaus-Exklusivkünstlerin Mirga Gražnyté-Tyla wird die schillernde Partitur heute konzertant zum Star des Abends.

Leoš Janáček, geboren in Hukvaldy in Mähren, ist das siebte Kind eines Lehrers. Zur Weiterbildung und zum Studium geht er zwar auch nach Prag, Leipzig und nach Wien. Das Zentrum von Janáčeks Leben aber wird Brünn (Brno). Im Herbst 1881 wird er dort Direktor der noch zu eröffnenden Orgelschule, eine Position,



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



die der Komponist bis zur Pensionierung im Jahr 1919 bekleidet. Dass er nicht gerade in einem musikalischen Zentrum lebt, ist ihm klar. »Ich bin hier in Brünn ein armer Kerl – wie in der Wüste – wo anständige Musik nicht zu hören ist«, beschreibt der Komponist seine musikalisch-geografische Position. In Prag gilt er als Außenseiter, als seltsamer Kauz, der sich an keinen ästhetischen Diskussionen beteiligt, mährische und slawische Volksmusik sammelt und, wenn es sein muss, auch für die Schublade komponiert.

Sein spezieller Ruf ist Janáček zeitlebens nicht förderlich gewesen. Ein Beispiel hierfür ist das Schicksal seiner 1904 uraufgeführten Oper »Jenůfa«. Zehn Jahre komponiert Janáček daran, und noch 1916 meint man, sie verstümmeln und »bearbeiten« zu müssen. Die Prager Aufführung des Jahres 1916 gefällt Janáček selbst zwar nicht, aber »Jenůfa« hat so viel Sprengkraft, dass ihm mit dem Werk trotz allem der kompositorische Durchbruch gelingt. Janáček ist 61 Jahre alt und denkt nicht an Rente. Im Gegenteil: Seine Inspiration bekommt noch einmal neuen Schwung. Die ihm verhasste österreichisch-ungarische Monarchie ist nach dem Ende des Ersten Weltkrieges endgültig Geschichte. Den Nationalisten Janáček freut es, dass 1918 der tschechoslowakische Staat gegründet wird. Die größte Kraft aber schöpft er aus seiner platonischen Liebe zu Kamila Stösslová, die er 1917 kennenlernt. Janáček ist damals unglücklich verheiratet; Stösslová jedoch wird mit ihrer Jugendlichkeit und fröhlichen Energie zur treibenden Kraft hinter all seinen späten Meisterwerken. Janáček bedenkt seine »ferne Geliebte« mit rund 700 Briefen. Nur die wenigsten werden allerdings beantwortet.

Vom Comic-Strip zum Bühnenwerk

Leoš Janáček »Das schlaue Fuchslein« Oper in drei Akten

Entstehung 1922 – 1923

Uraufführung 6. November 1924 in Brünn unter der Leitung von František Neumann

Dauer ca. 90 Minuten

»Das schlaue Fuchslein« ist wohl die erste (und einzige?) Oper, die von einem Comic inspiriert ist. Zwischen April und Juni 1920 erscheinen in der Brüner Tageszeitung 51 Folgen einer Abenteuergeschichte um eine Fuchsin. Der Redakteur des Blattes, Rudolf Těšolídek, hat sie eronnen. Seine Novelle und die

dazugehörigen Bilder von Stanislav Lolek kommen hervorragend bei der Leserschaft an. Leoš Janáček ist schon bald davon überzeugt, hier einen wunderbaren Opernstoff gefunden zu haben. Es dauert aber noch, bis im Mai 1922 ein erstes Treffen Janáčeks mit Těšholídek zu Stande kommt. Das Interesse an seinem leichtgewichtigen Werk hält der Autor für einen Scherz: »Ich war verblüfft und hatte den Eindruck, dass mich letzten Endes jemand zum Narren halten wollte«, witzelt er. Doch Janáček geht an die Arbeit. Zwischen Januar 1922 und Oktober 1923 arbeitet er stetig an seinem Werk. Er formt die Tierfabel um, rafft Episoden, lässt Personen weg oder verschränkt sie miteinander, verknüpft die Handlung mit dem Lauf der Jahreszeiten und lässt die Füchsin – als bedeutendste Abweichung von Těšholídeks Original – an einem Schuss des Wilderers Harašta sterben. Die Premiere des »Füchsléins« in Brünn, am 6. November 1924, wird ein Triumph. »Ich war begeistert, dass sein Lebenswerk mit einem solchen Erfolg gekrönt wird«, jubelt Janáčeks Frau Zdenka. Der Komponist selbst dagegen ist weniger guten Mutes: »Ich werde nicht zu diesem Tag einladen. Lauter neugierige Leute kommen her, um mich zu peinigen.« Die Verbreitung des Werks gestaltet sich schwierig. Die Universal Edition zögert mit dem Druck. Zudem ist Janáčeks Verhältnis zu seinem deutschen Übersetzer Max Brod mittlerweile eingetrübt. Brod wird mit dem »Füchsléin« zunächst nicht warm, stellt dann aber doch eine Version her, die dem ursprünglichen Ansinnen des Komponisten völlig zuwiderläuft. Erst Regisseur Walter Felsenstein ist es, der dem »Füchsléin« auf deutschen Bühnen zum Durchbruch verhilft – mit seiner Inszenierung 1956 an der Komischen Oper Berlin.

Fensterchen zur Seele – Leoš Janáčeks Neue Musik

Die wesentliche kompositorische Leistung Leoš Janáčeks ist es, Sprache, Melodie und Rhythmus zu einer neuen Einheit verschmolzen zu haben. Der Weg zu einer solchen musikalischen Wahrhaftigkeit führt für ihn durch die Sprache, die er nicht als etwas zu Komponierendes, sondern als Klangphänomen begreift. Auch Stimmung und Situation des Sprechenden haben dabei einen Einfluss auf den jeweiligen Tonfall. Als »Suche nach der melodischen Wahrheit eines Augenblicks« umschreibt der in Brünn aufgewachsene Schriftsteller Milan Kundera dieses Ringen um Realität.

Marie Stejskalová, Hausangestellte, über Janáčeks Klagsuche

Um 6 Uhr früh stand er auf, trank sein Karlsbader Wasser und ging in den

Lužánky-Park, zu hören, wie die Vögel singen, die Bäume rauschen, die Hummeln summen. Er kam voller Leben und Freude nach Hause und sagte: Was die Leute so alles verschlafen!

Den »Klang des Lebens« studiert Janáček vor allem auf der Straße, anhand von Gesprächsfetzen und alltäglichen Dialogen. Seine Sprechmotive hält er auf Notentlinien fest, er notiert sie auf Zetteln, Zeitschriften, Ansichtskarten und selbst auf seinen Manschetten. Für Janáček werden die »Fensterchen zur Seele«, wie er sie bezeichnet, zum Vorbild nicht nur für die musikalischen Gestaltung und die Gesangsstimme, sondern auch für die Motivik des gesamten Werkes. Beim »Schlaun Füchsléin« kommen hier noch Tierlaute hinzu. Lautmalereien sind sie nicht, obwohl sie dem klanglich zuweilen nahekommen. Vielmehr hat Janáček versucht, das Wesen der Tiere einzufangen, indem er alle mit der ihnen eigenen Klangwelt ausstattet. Dazu führt er akribische Naturstudien durch und beobachtet auch das Verhalten von Füchsen genau.

Die Handlung

Der tschechische Originaltitel »Příhody lišky Bystroušky« lautet korrekt übersetzt »Die Abenteuer der Füchsin Schlaukopf«. Das klingt biografisch, und das Leben des schlaun Füchsléins ist es ja auch, das vor uns ausgebreitet wird. Der erste Akt spielt auf einer Waldlichtung, wo sich die Tiere in der Sonne tummeln. In die Idylle bricht der Förster ein. Er ist müde und legt sich zum Mittagsschlaf ins Gras. Der kleine Frosch springt ihm auf die Nase. Derart geweckt, sieht der Förster das Füchsléin, greift sofort zu und fängt es, damit seine Kinder etwas



zum Spielen haben. In der Försterei ist seine Frau jedoch nicht erfreut über das Mitbringsel. Die Füchsin beklagt ihre Unfreiheit, der Dackel ist ihr nur ein trauriger, trüber Gefährte. Die Kinder quälen die Füchsin – bis sie zubeißt. Am nächsten Morgen treibt der eitle und dumme Hahn die Hennen zur Arbeit vor sich her. Die listige Füchsin versucht vergeblich, das Federtier zur Revolte aufzustacheln. Es gelingt ihr, den Hahn zu erdrosseln und den Hennen die Kehle durchzubeißen. Im Tumult kann sie entkommen.

Der zweite Akt führt zunächst in den Wald. Die Füchsin, auf der Suche nach einer geeigneten Wohnung, vertreibt den Dachs mithilfe der Waldtiere aus seinem viel zu großen Etablissement. In Páseks Dorfkneipe treffen sich der Pfarrer, der Förster und der Schulmeister zum Kartenspiel. Wie der Dachs plant auch der Pfarrer einen (unfreiwilligen) Umzug, denn er wird unsittlicher Handlungen verdächtigt. Nach viel Klatsch machen sich alle nach und nach angezech auf den Heimweg. Der Förster ist immer noch wütend auf die Füchsin. Der Schulmeister entdeckt hinter einer Sonnenblume das versteckte Tier und glaubt, darin das Mädchen Terynka zu erkennen. Sie tritt im »Schlaun Fuchslein« nie wirklich auf und bleibt ein Wunschbild (der Männer). Auf magische Weise kann das Fuchslein ihre Gestalt annehmen. Natürlich träumt auch der Pfarrer von ihr. Im Wald werden die Füchsin und der Fuchs schließlich ein Paar, und alle Tiere feiern Hochzeit.

Dritter Akt. Der Wilddieb Harašta geht seinen Geschäften nach. Er will gerade einen Hasen verstecken, da begegnet ihm der Förster. Der ist verärgert, als er erfährt, dass Harašta das Mädchen Terynka heiraten will. Voller Wut darüber platziert er am Hasen eine Falle. Familie Fuchs und der zahlreiche Nachwuchs durchschaut das sofort. Die Füchsin mimt raffiniert eine Verletzte, damit sich die Fuchskinder über einen Korb mit geklauten Hühnern hermachen können. Daraufhin bringt Harašta sie mit einem Schuss zur Strecke.

In Páscheks Wirtshaus sind alle bestürzt über die Heirat Terynkas mit Harašta. Der Förster gerät auf dem Heimweg ins Sinnieren. Wo ist all die Zeit hin? Wieder kehrt er auf jene Waldlichtung zurück, die in der ersten Szene der Oper zu sehen ist. Die Jugendzeit ist fort, und er ist mit einer zänkischen Frau verheiratet! Er fällt in einen Dämmerzustand. Wie schon in der ersten Szene der Oper erwacht er, als ihm ein Frosch auf die Nase springt. Und auch eine junge Füchsin streicht ihm wieder um die Beine. Der Zyklus des Lebens beginnt von vorn.

Leoš Janáček über die Entstehung des »Schlaun Fuchsleins«
Meine Opern entfalten sich in meinen Gedanken stets ein bis zwei Jahre, ohne dass ich diesem Prozess Abbruch täte, indem ich auch nur eine einzige Note zu Papier brächte. Alle Opern haben mir lange Kopfzerbrechen gemacht. Mit der Füchsin Schlaukopf aber spielte ich, als ob sie zahm sei. Sonderbar, wie ihr roter Pelz mir dauernd vor Augen schimmerte.

Klang und Bedeutung

Naturbilder wie Gewitterszenen oder ein »Waldweben« à la Richard Wagner gibt es im »Schlaun Fuchslein« nicht. Stattdessen wird es häufiger tänzerisch. Das ist nicht als Folkloreinlage gemeint, sondern als Bewegung der Natur selbst. Für den Wald findet Janáček energiegeladene, farbige, erfüllte Klänge. Die Gefühle der Menschen sind ihm ebenfalls nicht egal. Eine wehmütige Melodie des Englischhorns zum Beispiel bezeichnet Milan Kundera als »eine der schönsten Elegien, die je über die Vergänglichkeit der Zeit geschrieben worden sind«. Die Partitur glänzt mit impressionistischem Farbenreichtum und prägnanter rhythmischer Energie, die unter schnell wechselnden Taktarten ein Netzwerk ständig variiertes Motive entfaltet. Die Melodik wallt trotz aller Nüchternheit oft emotional auf. Zudem sind einige Themen zu erkennen, die Strukturen und dramaturgische Bezüge herstellen. Ganz markant ist das eingängige Motiv, das zu Beginn der Oper anklingt und sich als sehr wandlungsfähig erweist. Obschon die Stimmung des Werkes am Ende hymnisch wird, driftet auch das Finale nie ab in jenes Pathos, das den Zeitgenossen aus der Oper des 19. Jahrhunderts noch im Ohr klingt.

»Das schlaue Fuchslein« hat viele Bedeutungsebenen. Auf geniale Weise hat Janáček verschiedene Facetten seines Gefühlslebens auf die Figuren verteilt. Förster, Schulmeister und Pfarrer sind unglücklich, unzufrieden und von erotischen Nöten geplagt. Alle drei jagen dem Phantom Liebe hinterher. Janáček hat sich in der Figur des Försters ein musikalisches Denkmal gesetzt. Für das Fuchslein mit seiner heiteren Energie hat sicher Kamila Stösslová Patin gestanden. Sogar die politischen Überzeugungen Janáčeks kann man in der Oper dingfest machen. Vor allem aber spiegelt sich hier die Konfrontation des Menschen mit der Natur. Der Komponist meint es auf eine universelle, kosmische Art. Die Natur und die Tiere sind ewig, einzig der Mensch bringt das Gleichgewicht ins Wanken. Sie wird es immer geben, auch wenn die Menschen längst verschwunden sind. 🐾



Elena Tsallagova Füchslein Schlaukopf

Die Sopranistin Elena Tsallagova, geboren in Wladikawkas/Russland, studierte u. a. am Konservatorium in St. Petersburg und wurde 2006 Mitglied der Académie de l'Opéra national de Paris, wo sie Partien wie Despina (»Così fan tutte«) und die Titelrolle in »Das schlaue Füchslein« übernahm. 2007 debütierte sie bei den »Salzburger Festspielen« als Zelmira in Haydns »Armida«. Zudem gab sie ihr Debüt als Nannetta (»Falstaff«) beim »Glyndebourne Festival« und als Mélisande (»Pelleás et Mélisande«) an der Opéra national de Paris. 2008 bis 2010 war sie Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper, seit 2013 ist sie Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin. Zudem gastierte sie an Opernhäusern, u. a. in Paris, Madrid, Lille, Antwerpen, Chicago und Stuttgart sowie bei den Festspielen von Glyndebourne, Salzburg, Luzern und Pesaro. Zu ihrem Repertoire gehören Partien wie Violetta Valéry (»La traviata«), Oscar (»Un ballo

in maschera«), Pamina (»Die Zauberflöte«), Micaëla (»Carmen«), Musetta (»La bohème«), Liù (»Turandot«), Mélisande (»Pelleás et Mélisande«), Berthe (»Le prophète«) und Donna Clara (»Der Zwerg«).

Angela Brower Fuchs

Die Mezzosopranistin Angela Brower, geboren in Phoenix/Arizona, studierte Gesang an der Indiana University und an der Arizona State University. 2008 wurde sie in das Young American Artists Program der Glimmerglass Opera aufgenommen. Danach folgte sie einer Einladung ins Opernstudio der Bayerischen Staatsoper, wo sie von 2010 bis 2016 Ensemblemitglied war. Gastengagements führten sie u. a. an Opernhäuser in Berlin, Baden-Baden, Wien, Paris, London, Chicago und New York sowie zu den Festspielen in Salzburg, Aix-en-Provence und Glyndebourne. Ihr Repertoire umfasst Partien wie Cherubino (»Le nozze di Figaro«), Adalgisa (»Norma«), Octavian (»Der Rosenkavalier«), Idamante (»Idomeneo«), Rosina (»Il barbiere di Siviglia«), Nicklausse/Muse (»Les contes d'Hoffmann«), Annio (»La clemenza di Tito«) und die Titelpartie in »Cendrillon«. Zu ihrer Diskografie gehören hochgelobte Aufnahmen bei der Deutschen Grammophon von Mozarts »Così fan tutte« und »Le nozze di Figaro«, beide unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin.

Roland Wood Förster

Der Bariton Roland Wood wurde in Berkshire geboren und studierte am Royal Northern College of Music und am National Opera Studio. Er gewann u. a. den »Webster Booth Award« 1998 und den »Frederic Cox Award« 1999. 2000 debütierte er beim »Glyndebourne Festival« als Nick Shadow in »The rake's progress«. Ein Jahr später folgte sein Debüt an der Scottish Opera und 2002 an der English National Opera, wo er u. a. die Partien Graf (»Le nozze di Figaro«), Paolo (»Simon Boccanegra«), Kissinger (»Nixon in China«), Marcello (»La Bohème«) und Papageno (»Die Zauberflöte«) interpretierte. Weitere Engagements u. a. an der Santa Fe Opera, der Canadian Opera Company, am Royal Opera House Covent Garden, am Opera Theatre of Saint Louis sowie an der Staatsoper Stuttgart folgten. Zudem ist Roland Wood im Konzertbereich aktiv. 2021 sang er in »L'elisir d'amore« und »Falstaff« an der Scottish Opera sowie beim »Edinburgh International Festival«. Im kommenden Jahr singt er die Titel-

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

partie des Don Giovanni an der Scottish Opera und Ford (»Falstaff«) an der Santa Fe Opera.

William Thomas Pfarrer, Wilderer Harašta

William Thomas studierte an der Guildhall School of Music and Drama und ist »Harewood Artist« der English National Opera sowie »BBC New Generation Artist« 2021/23. Als »Jerwood Young Artist« sang er die Rolle des Nicholas in der britischen Erstaufführung von Samuel Barbers »Vanessa« beim »Glyndebourne Festival«. Zudem sang er in »Pelléas et Mélisande« an der Garsington Opera und debütierte an der Wiener Staatsoper als Snug in einer Neuproduktion von »A Midsummer Night's Dream«.

Zu seinen jüngsten Engagements zählen Zweiter Priester/Zweiter Geharnischter in »Die Zauberflöte« in Glyndebourne sowie Colline in »La bohème« an der English National Opera. Seine kommenden Engagements führen ihn an die English National Opera, die Opéra national de Paris, die Opéra de Rouen Normandie, ans Teatro alla Scala in Mailand sowie zum »Glyndebourne Festival«. Er ist Preisträger zahlreicher bedeutender Preise, darunter der »Kathleen Ferrier Award« und der »John Christie Award« im Jahr 2018 sowie der »Veronica Dunne International Singing Competition« 2019.

Robert Murray Schulmeister, Gastwirt Pásek

Robert Murray studierte am Royal College of Music und am National Opera Studio. Er war »Jette Parker Young Artist« am Royal Opera House Covent Garden. Seine Opernengagements umfassen Rollen wie Tamino in »Die Zauberflöte«, Lysander in »A Midsummer Night's Dream«, Agenore in »Il re pastore«, Jaquino in »Fidelio« und Don Ottavio in »Don Giovanni«. Er sang die Titelrolle in »Albert Herring« an der Glyndebourne Touring Opera und die Hauptrollen in »Vert-Vert« und »La perichole« von Jacques Offenbach sowie Strawinskys »The rake's progress« an der Garsington Opera. Murrays Konzertrepertoire umfasst u. a. Haydns »Nelson-Messe« (»BBC Proms« mit Sir John Eliot Gardiner), Mozarts c-moll-Messe (City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sir Charles Mackerras, Le Concert d'Astrée unter Emmanuelle Haïm), Bachs Johannes-Passion, Händels »Saul« und Mendelssohns »Elias« (Ensemble Ga-

brieli Consort & Players). Diese Saison debütiert er u. a. an der Irish National Opera und am Teatro alla Scala.

Ella Taylor Páseks Frau, Hahn

Ella Taylor, Gewinnerin des Zweiten Preises bei den »Kathleen Ferrier Awards« 2020, ist eine Sopranistin mit einer Leidenschaft für die Aufführung zeitgenössischer Musik sowie von Werken von Frauen und non-binären Künstlern. Die ehemalige »BBC Chorister of the Year« schloss ihr Studium an der Royal Academy of Music mit Auszeichnung ab und erhielt den »Charles Norman Prize«. 2019 bis 2020 war sie Mitglied des Londoner National Opera Studio. In jüngster Zeit trat sie mit Josquin des Prez' »Mille Regretz« an der English Touring Opera sowie als Teil der Initiative »Momentum: Our Future, Now« mit Roderick Williams auf. Zu den aktuellen Engagements zählen Paris in »Paride ed Elena« an der Bampton Classical Opera, Gerda in Errollyn Wallens »The paradises files« am Graeae Theatre, Mozarts c-moll-Messe, Alicia Thomas' »Tell me when you get home« mit der London Sinfonietta sowie »Songs of travel« beim »Oxford Lieder Festival«.

Kitty Whately Dackel, Frau des Försters

Kitty Whately erhielt ihre Ausbildung an der Chetham's School of Music, an der Guildhall School of Music and Drama und am Royal College of Music Opera Studio. Sie gewann sowohl den »Kathleen Ferrier Award« als auch den 59. »Royal Over-Seas League Award« im selben Jahr und war Teil der renommierten Akademie des »Verbier Festival«, wo sie als Cherubino in »Le nozze di Figaro« und in Beethovens Chorfantasie auftrat. Von 2013 bis 2015 war Kitty Whately »BBC New Generation Artist«. In dieser Zeit nahm sie ihr Debüt-Soloalbum »This other Eden« auf, machte Aufnahmen mit den BBC-Orchestern, gab einen neuen Liederzyklus bei Jonathan Dove in Auftrag und trat mehrfach bei den »BBC Proms« auf. Zu den jüngsten Opernhighlights zählen Isabella in »Wuthering Heights« und Kate in »Owen Wingrave« (Opéra national de Lorraine), Paquette in »Candide« (Bergen National Opera), Mutter/Andermutter in der Weltpremiere von Mark-Anthony Turnages neuester Oper »Coraline« (The Royal Opera at Barbican Theatre), Dorabella in »Così fan tutte« (Opera Holland Park) und Hermia in »A Midsummer Night's Dream« (»Festival d'Aix-en-Provence« und in Peking).

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Elizabeth Cragg Schopffenne

Die Sopranistin Elizabeth Cragg studierte am Royal Holloway College und am Royal College of Music in London, wo sie eine Reihe von Preisen gewann. Zu ihren jüngsten und zukünftigen Engagements zählen Naiad in »Ariadne auf Naxos« (Scottish Opera und Opera Holland Park), Blonde in »Die Entführung aus dem Serail« (West Green House Opera), Sophie in »Der Rosenkavalier« (Aalto-Musiktheater Essen), Johanna in »Sweeney Todd« (Theatre Royal de la Monnaie) sowie Händels »Messiah« in Tokio und Osaka. Zu ihren bemerkenswerten Konzertauftritten gehören u. a. Mozarts »Große Messe« mit The Sixteen und The Bach Choir, »Messiah« mit The Sixteen und dem Bournemouth Symphony Orchestra sowie »Dido and Aeneas« mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment bei den »BBC Proms«. Zu ihrer Diskografie gehören Mozarts Regina Coeli (Naxos), Rutters Magnificat (Naxos), Bach-Arien mit der bekannten Barockflötistin Rachel Brown, »Psalmfest« von John Rutter mit dem St Albans Cathedral Choir und Stanfords Stabat Mater mit dem Bach-Chor und dem Bournemouth Symphony Orchestra unter der Leitung von David Hill.

Chorakademie am Konzerthaus Dortmund

Der Jugendkonzertchor der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund ist Erster Preisträger des »Deutschen Chorwettbewerbs« 2018 und hat sich in den vergangenen Jahren weit über die Grenzen des Ruhrgebiets hinaus einen Namen gemacht. Im Januar 2017 veröffentlichte der Jugendkonzertchor beim renommierten Label Hänssler Classic seine erste CD-Einspielung »Romantic Choral Music« mit A-cappella-Werken deutscher Komponisten der Romantik. Eine weitere CD mit skandinavischer Chormusik erschien in Zusammenarbeit mit dem WDR Rundfunkchor im Januar 2021 (Hänssler Classic).

Der Opernkinderchor ist der Konzertchor des Mädchenchorbereichs der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund. Die Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren bereiten sich hier auf anspruchsvolle A-cappella-Chorliteratur, Kinderchorpartien in chorsinfonischen Werken sowie auf Opernproduktionen an verschiedenen Theatern in der Region vor. Chor- und Konzertreisen im In- und Ausland, die Teilnahmen bei »Jugend musiziert« und Fernseh- und Rundfunkauftritte vervollständigen die abwechslungsreichen Aufgabengebiete dieses Chores und bereichern die musikalische Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Der Opern-

kinderchor wird bei diesem Projekt von Kindern des Kinderchores, Kinderkonzertchores und des Knabenchores der Chorakademie unterstützt.

City of Birmingham Symphony Orchestra

Unter der Leitung seiner Chefdirigentin, der jungen Litauerin Mirga Gražinytė-Tyla, ist das City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO) ein Aushängeschild des Musiklebens in Birmingham und den West Midlands sowie eines der führenden internationalen Orchester.

Das CBSO hat seinen Stammsitz in Birminghams Symphony Hall und gibt jährlich über 150 Konzerte in Birmingham, Großbritannien und im Ausland mit Musik von klassisch bis zeitgenössisch, Filmmusik und sogar Symphonic Disco. Mit einem umfangreichen Community-Music-Programm und einer Familie aus Chören und Jugendensembles ist es in jeder Facette des Musikmachens in den Midlands involviert. Im Mittelpunkt stehen dabei das Ensemble aus 75 hervorragenden Profimusikern und die 100-jährige Tradition des Musizierens auf Weltniveau im Herzen von Birmingham. Diese Tradition wurde durch das erste Sinfoniekonzert 1920 unter der Leitung von Edward Elgar begründet.

1980 begann mit dem jungen britischen Dirigenten Simon Rattle der internationale Aufstieg des CBSO. Rattles Nachfolger Sakari Oramo und Andris Nelsons festigten das weltweite Ansehen des Orchesters und bauten die Rolle des CBSO als Flaggschiff der Stadt Birmingham aus.

Das City of Birmingham Symphony Orchestra im KONZERTHAUS DORTMUND

Seit 2004 ist das CBSO regelmäßiger Gast im Konzerthaus. Bei seinem letzten Live-Konzert hat das Orchester hier mit Mirga Gražinytė-Tyla Bruckners Sinfonie Nr. 6 präsentiert.

Mirga Gražinytė-Tyla

Seit Beginn der Saison 2016/17 ist Mirga Gražinytė-Tyla Musikdirektorin des City of Birmingham Symphony Orchestra. Ihr Debüt mit dem Orchester gab

die junge Dirigentin bereits im Juli 2015, woraufhin sie prompt für Januar 2016 wieder eingeladen wurde.

Als Kind einer Musikerfamilie im litauischen Vilnius aufgewachsen, studierte Gražinytė-Tyla Chor- und Orchesterdirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz in Österreich. Anschließend vertiefte sie ihre Studien am Konservatorium in Bologna, an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig und an der Zürcher Hochschule der Künste.

International machte Mirga Gražinytė-Tyla 2012 auf sich aufmerksam, als sie bei den »Salzburger Festspielen« mit dem begehrten »Salzburg Festival Young Conductors Award« ausgezeichnet wurde, der ihr eine Zusammenarbeit mit dem Gustav Mahler Jugendorchester ermöglichte. Ein Dudamel Fellowship beim Los Angeles Philharmonic gab ihr kurz darauf die Gelegenheit, als Einspringerin ein Abonnementkonzert zu dirigieren.

Zur Spielzeit 2014/15 wurde sie vom Los Angeles Philharmonic für zwei Spielzeiten als Assistant Conductor verpflichtet, nach überwältigendem Zuspruch von Orchester sowie Publikum wurde sie dort für 2016/17 zum Associate Conductor befördert.

Die junge Litauerin hat Einladungen zahlreicher Orchester angenommen, darunter Litauisches Nationalsinfonieorchester, hr-Sinfonieorchester, Chor des Bayerischen Rundfunks, Beethoven Orchester Bonn, Wiener Kammerorchester und Wiener Konzerthaus, Chamber Orchestra of Europe beim »Lucerne Festival«, ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Camerata Salzburg, Mozarteumorchester Salzburg, Danish National Symphony Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra. Sie hat zahlreiche Opern in Bern, Heidelberg, Salzburg und an der Komischen Oper Berlin dirigiert.

Mirga Gražinytė-Tyla im KONZERTHAUS DORTMUND

Nach ihrem Konzerthaus-Debüt mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra 2017 ist Mirga Gražinytė-Tyla seit der Spielzeit 2019/20 für drei Jahre Dortmunder Exklusivkünstlerin. In dieser Saison kommt sie noch dreimal nach Dortmund: zu zwei Sinfoniekonzerten mit den Solisten Patricia Kopatchinskaja und Sheku Kanneh-Mason im März und für ein Mitsingkonzert als großes Finale ihrer Exklusivkünstlerzeit im Juli 2022. 



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
Ab dem 22. November 2021 in der Phoenixseestraße 24, 44263 Dortmund.

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Maestra Mirga im Konzerthaus Dortmund

Groß aufgefahren

Mit zwei Konzerten an einem Wochenende erfreut uns Maestra Mirga in ihrem letzten Jahr als Dortmunder Exklusivkünstlerin. Sie taucht am ersten Abend in Tschaikowskys 4. Sinfonie ein und holt sich für Strawinskys Violinkonzert die großartige Patricia Kopatchinskaja an ihre Seite.

Sa 26.03.2022 18.00 Uhr

Cello on Fire

Dass Mirga Gražinytė-Tyla, ihr CBSO und der britische Shootingstar am Cello, Sheku Kanneh-Mason, auf einer Wellenlänge liegen, haben sie schon bei den »BBC Proms« unter Beweis gestellt. Im Konzerthaus kommt das Dreamteam zu Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2 zusammen.

So 27.03.2022 16.00 Uhr

Das Finale

Ihre Begeisterung für das Singen gibt Mirga Gražinytė-Tyla in diesem Mitsingkonzert mit litauischen und deutschen Liedern sowie Chorälen von Johann Sebastian Bach an den internationalen Chornachwuchs und das singende Publikum weiter.

Sa 02.07.2022 19.00 Uhr

Termine

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 06 © Pascal Amos Rest

S. 14 © Pascal Amos Rest

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

